Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 12

Titelseiten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

20. März 1936 · Nr. 12
XII. Jahrgang · Erscheint Freitags
35 Rp.

Zürcher Illustrierte

Druck und Verlag:
Conzett & Huber
Zürich und Genf

Gefreiter Robleh Omar

vom «Somaliland Camel Corps». Siehe Bildbericht von der Eingeborenen-Kamelreitertruppe in Britisch-Somaliland auf Seiten 340 und 341 des Blattes.

Rushiwa, die um den Preis von 5 Stück Vieh verheiratet wird

Ein junger Schweizer, der aus Basel gebürtige Nils P. Schwerke-Cooper, teilweise in der Schweiz, teilweise in Berlin aufgewachsen, hat fünf Jahre in Afrika verbracht, wo er als Produktionsleiter der Rhodesian Film Ltd. zwei Kulturfilme und einen großen Negerspielfilm gedreht hat. Schwerke-Cooper, selbst Absolvent der Berliner Schauspielschule, erzählt von den großen Schwierigkeiten, unter denen derartige Filme mit einer noch gänzlich unzivilisierten Negertruppe gedreht werden. Schwerke hält sich zur Zeit in London auf, wird aber wieder nach Afrika zurückkehren, um noch andere, bis jetzt unerforschte Gebiete im Film festzuhalten. Der Film wird in England unter dem Titel «Das Gift-Gottesurteil», auf dem Kontinent unter der Ueberschrift «Tagati» herauskommen. Es ist ein Tonfilm, der in Rhodesien bei den Makabeles gedreht wurde und in dem die Originallaute festgehalten wurden. Ein erklärender Text wird in englisch, französisch und deutsch dazu gesprochen. Er behandelt eine wahre Geschichte, die die Grausamkeit dortiger Bräuche und dortiger Eingeborenenjustiz zeigt; das Gottesurteil mit dem Giftbecher soll zwar heute von den Engländern verboten sein, aber doch noch viel in Anwendung kommen. «Tagati» ist der erste Spielfilm, der bis jetzt in Rhodesien gedreht wurde.

Gottfried Keller, London

Der rücksichtsvolle Autogrammstifter

Szöke Szakall, der Mann, der im Film immer so viel Pech und darum beim Publikum immer so viel Glück hat, gibt im Zürcher «Corso» ein Gastspiel. Am Sonntag traf er in Zürich ein, tauchte unerwartet am Paradeplatz auf, wurde erkannt und sofort von einer lachenden Schar der bei Künstlern nicht unbeliebten Autogrammbettler umdrängt. Lächelnd berücksichtigt er die Wünsche der Wünschenden. Wie eine nette, junge Dame ihn bittet, ihr seinen Namen statt auf eine Karte auf ihren Rücken zu schreiben, tut er gar nicht täppisch wie sonst im Film, sondern ist rücksichtsvoll genug, sich schmunzelnd zu fügen. In liebkosenden Schriftzügen zeichnet er vom linken bis zum rechten Schulterblatt querüber auf die weiße Bluse seinen Namen hin. Was wird die unter der kritzelnden Hand Szakalls wonneschauernde Dame mit ihrer Bluse anfangen? Wird sie sie als Reliquie in den Schrank hängen, oder gedenkt sie am Ende als lächelndes Reklamegirl während der Gastspieldauer des Autogrammstifters in Zürichs Straßen herumzuspazieren?

Aufnahme Staub

Heinrich Gretler als Tell

In den Tellaufführungen des Zürcher wie des Berner Stadttheaters, die in jüngster Zeit stattfanden, prägte sich der «Tell» Heinrich Gretlers den Besuchern besonders tief und nachhaltig ein, nicht darum, weil das nun einmal die Titelrolle ist, sondern weil der Künstler mit einer ganz eigenwillig-neuen Auffassung an seine Aufgabe heranging. Bild: Tell (Heinrich Gretler) und Walter in der Apfelschuß-Szene.

Aufnahme Erismann, Bern